



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezugs 1,60 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expediition: Allenburger Schützpl. 5.

Insertions-Gebühr für die 4gepaltenen Kopfsätze oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Rittergutspächter **Paul Hobland** in Wilschtersdorf, der Inspector **Dermann Schüler** in Lössig als **Gutsverwalter** der Gutsbezirke **Wilschtersdorf** resp. **Lössig**, der Gutsbesitzer **Beber** in Rodelwitz, der Landwirth **Gustav Schüler** in Schandorf als **Ortsrichter** für die Gemeinden **Modelwitz** resp. **Schandorf**, sowie der Landwirth **Albert Wacker** in **Schweffitz** für die dortige Gemeinde als **Gerichtsschöppen** gewählt, und von mir befehligt und verpflichtet worden sind. **Der Königliche Landrath.** **Z. A.: Kuhfuß, Rr.-S.**

Am 15. und 16. d. Mts. wird die hiesige Stadt mit dem **2. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 36** bequartiert werden. Die Quartierleistungspflichtigen Einwohner hiesiger Stadt, insbesondere die Hausbesitzer nachstehender Straßen: **Wagnerstraße, Johannisstraße, gr. und kl. Ritterstraße, Wälderstraße, an der Stadtkirche, Burgstraße, Delgrube, Tiefelder, Saalstraße, Fischerstraße, Hüterstraße, Hofmarkt, Bornort, Kirchstraße, Breitelstraße, v. d. Gottwardtstraße, Neumarkt, Meuschauerstraße, Kirchstraße, Krautstraße, Saachländerstraße, Eisenbahnstraße, Friedländerstraße, Steinstraße, Globigauer- und Leichstraße** veranlassen wir, die erforderlichen Quartiere bereit zu halten. **Das Ausmieten** kann nur im beschränkten Maße erfolgen und wollen sich die betr. Hausbesitzer **bis spätestens Mittwoch, den 12. d. Mts.** mit uns in Verbindung setzen. **Merseburg, den 6. August 1891. Die Einquartierungs-Deputation.**

Die **Mauer- und Dachdeckerarbeiten** an den **Garnisongebäuden** sollen in 2 **Loosen öffentlich verdingt** werden. Verlegte Offerten mit entsprechender Aufschrift ersuchen wir bis **Sonnabend, den 15. August cr. Vormittags 10 1/2 Uhr** im **Communalbureau** einzureichen. **Kostenanschlag und Bedingungen** liegen daselbst aus. **Merseburg, den 5. August 1891. Der Magistrat.**

Wir bringen in Erinnerung, daß **sämmtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld pro Juli, August und September** bis zum **25. September cr.** bezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird **sofort** mit der **Kostenpflichtigen** Verbeitreibung derselben begonnen werden. **Merseburg, den 5. August 1891. Der Magistrat.**

Die **Haus- und Scheunenbesitzer** der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Vericherungsbeiträge** pro I. Semester 1891 nach Art 3 hntel vom Beitragsverhältnis **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobilien-Vericherungsbeiträge** pro I. Semester d. Js. ebenfalls nach Art 3 hntel vom Beitragsverhältnis an dieselbe zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird **sofort** mit der **Kostenpflichtigen** Verbeitreibung der qu. Beiträge b-onnen werden. **Merseburg, den 6. August 1891. Stadtsteuer-Kasse.**

Merseburg, den 7. August 1891.

† Gravelnde Fortschritte

SC. Ein kürzlich von der nationalliberalen Partei wie üblich er tatterter Bericht über die in der letzten Landtagsession erledigte gesetzgeberische Arbeit giebt der „National-Zeitung“ Veranlassung zu Betrachtungen, welche wir als erfreuliche Fortschritte in der politischen Entwicklung bezeichnen möchten. Das Blatt betont, wie uns scheint, mit Recht den erheblichen Einfluß des Parlaments, indem es in diesem eine Art Gegengewicht zu dem Charakter der Bewegung, aus welchem die Volksvertreter hervorgehen, erblickt. Wie viel politischer Unverstand, wie viel Leidenschaft und, was das Bedenktlichste, wie viel Halbbildung macht sich dort — nämlich in der Wahlbewegung — breit, so sagt das Blatt und stellt dem gegenüber die reichen Früchte der letzten fünfzehn Monate im Parlament, welche beweisen, daß es auch die leidenschaftliche Ausschreitung bei den Wahlen nicht zu Wege bringt, in den Gemüthern alles Bewußtsein der Verantwortlichkeit zu erlösen: ja die starke Autorität der Monarchie und des Beamtenhums treibe diejenigen, die auf die bescheidene Weise in der parlamentarischen Kreis hineingekommen seien, an sich mit gleichem Einfluß zur Geltung zu bringen. Welche Wirkung der erzieherische Einfluß des Parlaments ausübt, sieht man indirect an der Verhütung, welche außerparlamentarische Socialdemokraten über die socialdemokratischen Vertreter im Reichstage empfinden. Weiter führt das Blatt im Hinblick auf die reichen Früchte der Gesetzgebung der letzten Session aus, wie sehr das Parlament demüthigt und befehligt gewesen ist, die ihm gestellten Aufgaben zu vollbringen. Diese Anerkennung wird in den weitesten Kreisen getheilt werden. Auf Grundlage dieser Auffassung weist die National-Zeitung drei Schlagworte zurück, die lange Zeit als Kennzeichen wahrer liberaler Gesinnung galten. Sie sagt: „Schmälerung der Volksrechte, — wer möchte heute noch

ernsthaft davon reden.“ Früher suchte man bei jeder Gelegenheit ein Streben nach „Schmälerung der Volksrechte“ zu entdecken, und es wurde fast als selbstverständlich betrachtet, daß die Regierung Volksrechte zu schmälern beabsichtigt sei. Auch dem Parlament, auch der gesetzlichen Einrichtung einer fünfjährigen Legislaturperiode hat man die Absicht einer „Schmälerung der Volksrechte“ untergelegt. Aber in der That, man kann heute hier von Ernst nicht mehr reden! Wo so viel Zeichen der Fäulnis der Regierung für die Interessen des Volks vorhanden, läßt sich die Auffassung von „Schmälerung der Volksrechte“ nicht aufrechterhalten. Weiter bemerkt das Blatt: die Regierung selbst stelle weniger denn je einen Gegenstand zum Parlament dar. Früher wurde das Vorhandensein eines Gegenstandes als mit den Begriffen „Regierung und Parlament“ unbedingt verbunden ohne Weiteres angenommen: nach jener Aufspaltung war die Regierung eine natürliche Segnerin des Parlaments, wie umgekehrt das Parlament nichts anderes zu thun habe, als auf seiner Hut zu sein, um nicht von der Segnerin überlistet zu werden. Diese Auffassung darf nun hoffentlich als ein völlig überwandener Standpunkt angesehen werden. Gerade aus den reichen Früchten der Gesetzgebung in den letzten fünfzehn Monaten nimmt die National-Zeitung den Beweis her, daß von jenem Gegensatz keine Rede sein könne: die Regierung lasse sich vielmehr aus dem Parlament die befruchtendste Anregung vielfach entgegenbringen und stehe mit ihm bei umfassenden Reformen in möglichst inniger Verberührung. Ein dritter politischer Grundzug, welcher seit Beginn der constitutionellen Aera vielfach vorherrschte, war die Forderung, daß das Parlament von einer bestimmten die Majorität bildenden Partei beherrscht und geleitet werden müsse; der Glaube an die Unentbehrlichkeit des Parteiwesens im Parlament, an die Nothwendigkeit einer Partei, welche für sich oder mit einer anderen eine bestimmte Majorität bilden und so den Gesetzen ihren Stempel aufdrücken müsse,

war sogar in den weitesten Kreisen verbreitet. Die National-Zeitung sagt demgegenüber mit Bezug auf die glänzenden gesetzgeberischen Ergebnisse der letzten Session mit Recht, daß der Einfluß des Parteiwesens noch niemals so sehr im Hintergrund geblieben habe wie in den jüngsten Zeiten; die wichtigsten Entscheidungen gehen sich fast ohne Ausnahme als der Ausfluß einer zusammengefaßten vielseitigen Uebereinstimmung, nirgends fast als Ausdruck des Parteinillens oder der Parteilichkeit bestimmter Parteien.“ Dies ist gewiß zutreffend und damit auch befehligt, daß es für erprobliche Thätigkeit im Parlament einer unbedingten Parteilichkeit nicht bedürfe. Wenn die „Schmälerung der Volksrechte“, der „Gegensatz der Regierung zum Parlament“, die unbedingte Nothwendigkeit der „Parteilichkeit“ in Abrede gestellt wird, so ist dies ein erfreulicher Fortschritt, den man gewiß auf Rechnung der jüngsten fruchtbaren Thätigkeit im Parlament zu schreiben dürfen.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 7. August. Kaiser Wilhelm hatte am Donnerstag Morgen Ode in Norwegen verlassen und ist am Vord der Nacht „Pohangollern“ nach Stavanger in See gegangen, wo die Ankunft am Abend erfolgte. Sonnabend oder Sonntag wird der Kaiser in Kiel ankommen. — Die Kaiserin Auguste Victoria und die ältesten kaiserlichen Prinzen kehren heute Freitag nach Potsdam zurück. — Die Kaiserin Friedrich reist heute aus Domburg zum Besuche ihres Süljaren-Regiments nach Polen. — Das neue Trankuchts-gesetz. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Wie wir erfahren, wird der nunmehr im Reichsamt des Innern fertig gestellte Entwurf eines Trankuchts-gesetzes zunächst dem Kaiser nach dessen Rückkehr vorgelegt werden. — Von der russischen Grenze meldet die „Köln. Ztg.“: Während früher Mannschaften der russischen Grenzwache nur in Grenzämtern und einzelnen entlang der Grenze gelegenen Ortschaften postirt waren, werden gegenwärtig mit 30 Fußsoldaten besetzten besonderen Gebäude überall bedeutend erweitert, auch Neubauten für Offizierwohnungen aufgeführt, jedoch eine Verstärkung der Grenzwachen abermals zu erwarten sei. Diese militärisch organisierte Wache bildet einen Theil des Heeres. Von den ihr angehörenden ortsfundigen Soldaten erwartet man große Dienste. — Die socialdemokratische Gewerkschaftsbewegung macht den Leitern derselben recht viele Sorgen, da sie absolut nicht vorwärts will. Der geplante große Gewerkschaftscongress wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden, sondern ist bis zum Frühjahr nächsten Jahres verschoben worden; unter den Leitern der Centralverbände gehen die Meinungen über eine weitere Verbindung dieser Organisationen vollständig auseinander. Es soll, um hierin Wandel zu schaffen, zunächst eine Konferenz der Leiter der Centralverbände stattfinden und soll dieselbe im Halberstadt am 7. September abgehalten werden. Die Konferenz wird also die Vorarbeiten für den großen Gewerkschaftscongress machen und dann darüber Beratungen pflegen, wie eine einheitliche Agitation für die Gewerkschaften entfallen werden kann. — Der preussische Handelsminister hat, wie mitgetheilt wird, alle preussischen Handelskammern angewiesen, für eine Beteiligung der Industriellen an der Chicagoer Weltausstellung thätig zu sein. — Die deutsche Handwerkerkonferenz. Daß über die jüngst in Berlin abgehaltene deutsche Handwerkerkonferenz ein Bericht ausgearbeitet wird, und dem Kaiser vorgelegt werden soll, war bekannt, ebenso auch, daß sich die Handwerkermitglieder jener Konferenz einmüthig zu Gunsten der Einführung des Verfassungsgesetzes nach-wieslich ausgesprochen haben. Nicht bekannt war indessen bisher die Stellungnahme der amtlichen Kreise zu diesen Wünschen. Hierüber wird die Hoff. Ztg. in Erfahrung gebracht haben, daß in

Regierungskreisen keine Neigung für eine derartige Maßregel besteht und auch der erwähnte Bericht in diesem Sinne abgelehnt sei. — Zur Einführung der neuen preussischen Landgemeindecodung werden voraussichtlich in der zweiten Hälfte des August, wie in den anderen östlichen Provinzen, so auch in Schlesiens Beratungen über die einzuleitenden Schritte stattfinden. An diesen Konferenzen, welche unter dem Vorhitz des Oberpräsidenten stattfinden werden, wird, nach der „Schles. Ztg.“, außer Vertretern der preussischen Staatsregierung, auch eine Anzahl sachverständiger Personen aus der Provinz theilnehmen. — Italien. In Mailand findet gegenwärtig ein Arbeitercongress statt, welcher die gemeinsamen socialen Verhältnisse des Königreiches sehr lebhaften Erörterungen unterzogen hat. — Die italienische Regierung läßt amtlich konstatieren, daß die allgemeine finanzielle und wirtschaftliche Lage sich ganz erheblich gebessert hat. — Die Delegierten Italiens zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz werden am 10. August von Rom nach Bern abreisen. — Im Vatikan zu Rom wurden i. J. durch die große Pulverexplosion beinahe hundert kanonische Fenster zerstört. Der Regent von Bayern läßt dieselben auf seine Kosten erneuern. — Großbritannien. Zum Empfang des aus Rußland kommenden französischen Lebensmittels nach England große Vorbereitungen getroffen. Dieser Besuch ist auch ein Beweis dafür, daß zwischen Frankreich und Rußland ein vollständiges Bündniß nicht abgeschlossen ist. Würde dem so, würden sich die Franzosen noch den Heiler um England scheeren. — Prinz Heinrich von Preußen wird der Segelregatta des königlichen Yachtclubs in Cowes beiwohnen. Der Kaiser, welcher dieselbe Absicht hatte, hat dieselbe aufgegeben. — Am Sonnabend dieser Woche erfolgt der Schluß des Parlaments. — Ueber den unterlassenen Besuch Kaiser Wilhelms auf der deutschen Ausstellung in London kommt nun endlich eine Art von Aufklärung. Es heißt, der Kaiser sei ferngeblieben, weil die Ausstellung als Privat-Unternehmen zwar ganz respectabel sei, aber doch nicht so dasthe, daß man in derselben ein Bild der deutschen Industrie erblicken könne. Um keine Mißdeutungen hervorzurufen, hat der Kaiser den Besuch aufgegeben. — Im Parlament wurde seitens der Regierung mitgetheilt, daß sich die egyptischen Finanzverhältnisse recht günstig gestaltet hätten. — Mit der politischen Rolle des bisherigen irischen Führers Parnell geht es zu Ende. Alle hervorragenden Abgeordneten haben sich gegen ihn wegen seines scanbalösen Privatlebens erklärt. — Frankreich. Die Franzosen haben auf der Insel Madagaskar schon wieder einmal ihren Alger. Das Journal „Le Temps“ meldet aus Tananarivo, die englische Regierung habe ihre Vertreter angewiesen, der Konvention zwischen Frankreich und Madagaskar entsprechend mit den dortigen Landesbehörden fortan nur durch die Vermittlung des französischen Residenten zu verkehren. Bisher hat die Regierung von Madagaskar sich geweigert, die Durchführung der Konvention anzuerkennen, und man hofft nun in Paris auf einen Stillstandswünsch. Mit der Erfüllung dieser Hoffnung ist es wohl auch nur schwach bestellt. — Den französischen Generalen beginnt der Flottenbesuch in Kronstadt schon zu Kopfe zu steigen. So brachte der kommandirende General Warrt bei einer Eisenbahnübergangung einen Trinkspruch aus, worin er konstatirte, daß die Armees auf der Höhe ihrer Aufgabe sei. Die höchste, der Wiederanfertigung der Armees erwiesene Ehrenbezeugung sei der Empfang, dessen Gegenstand die französische Flotte in Kronstadt gewesen und welcher als Beweis der Achtung Europas ein so lebhaftes Echo in den Herzen der Franzosen gefunden habe. Deshalb habe England auf der Rückkehr der Flotte von den glänzenden Dotation in Rußland die Ehre eines ähnlichen Besuchs gewünscht. Mit gerechtem Stolze die französischen Wahrnehmen, daß es den ihm gebührenden Rang wieder erlangt habe. Zum Glück find nicht die Generale die größten, welche

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark billen wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Streichhölzern, Feuer und Licht beschern. Diese Beschäfte sollen nach der Festlegung der einzelnen Altersklassen ausgedehnt und in die zur Einführung gelangenden bzw. in neu zu veranlassenden Anlagen bereits im Gebrauch befindlicher Beschäfte aufgenommen werden.

Alpenfondszüge. Welchen Anstalt die von der sächsischen Staatsbahnverwaltung eingerichteten Sonderzüge nach München, Salzburg, Ruffstein und Lindau beim reisefähigen Publikum gefunden haben, dies ist der außerordentlich starke Benutzung des am 18. Juli abgegangenen ersten derartigen Zuges, welcher über 1600 Personen nach München und darüber hinaus befördert hat. Wir nehmen daher gern Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der zweite diesjährige Sonderzug am 15. August abgehen wird und zwar 1 Uhr Nachmittags vom böhmischen Bahnhof in Dresden-Außstadt und 2 Uhr 35 Minuten vom Bayerischen Bahnhof in Leipzig. Das über die Sonderzüge erlassene Programm ist auf den sächsischen Bahnhöfen unentgeltlich zu haben.

Die Strohhutfabrikanten haben in diesem Sommer allen Grund, unzufrieden zu sein, denn das herrschende Regener Wetter ist für die jener leichten Kopfbedeckung wenig günstig. Da die Damen eher angeborenen inneren Kauftrieb folgen und sich weniger von Nützlichkeitsgründen leiten lassen wie die Männer, so betrifft denn auch der geringere Absatz weniger die Damen als die Herrenhüte. Wer das Getriebe auf den Straßen und in den Lokalen aufmerksam verfolgt, wird übrigens schon längst bemerkt haben, daß das gute Strohhutgeschäft nicht in dem Maße wie in früheren Jahren das männliche Haupt schmückt, und daß demgemäß auch von einem echten und rechten sommerlichen Toilettenbilde, in welchem doch der Strohhut nicht fehlen darf, kaum die Rede ist. Gegenüber all den Anforderungen, welche die Strohhutfabrikanten im Vertrauen auf gutes Sommerwetter gemacht haben, ist ihre verkehrte Hoffnung auf besonders günstigen Absatz bebauernd wahr, und um so mehr noch, als die Herstellung einer solchen „Strohberührung“, jeff sie leicht und zweckentsprechend sein, mit großen Mühen verknüpft ist und große Sorgfalt erfordert. Und als erschwärendes Moment sind bei dieser Fabrikation noch alle die eigenartigen Gelege zu beachten, welche fast jedes Jahr die launische Göttin Wode in Bezug auf Form, Farbe und Garnitur festsetzt. Insbesondere spielt dieser Wechsel der Wode besonders häufig bei den Damenhüten eine große Rolle — ein Wechsel, der sich, wie ein Wind auf die Kappläden lehnt, jedes Jahr in mehr als einem Duzend neuer Formen zu erkennen gibt. Wenn der Himmel gegenüber solchen Anstrengungen kein Verständnis zeigt, sondern ewig Regen sendet, so wird man das Leid, welches jede Strohhutfabrikantenbrust erfüllen muß, sicherlich nachempfinden.

Seuernte. Das anhaltende ungunstige und veränderliche Wetter macht den Landeulnen vielen Kummer, da dieselben bereits seit mehreren Wochen mit der Seuernte beschäftigt sind und das Heu nicht eindringen können. Schon manches Fuder Heu ist nun eingekommen und haben sich die Eigentümer in solchen Fällen gewungen, das Heu in Scheunen und geschützten Orten nachzutrocknen, um nicht um die ganze Ernte zu kommen. Besonders schließt Kupfer Pluvius jetzt endlich seine Schenken, da die Kornerte bereits ihren Anfang genommen und entgegengegangenen Falls der Schaden der Landleute ein doppelter sein würde.

Vermischte Nachrichten.

(Theorie und Praxis) sind manchmal sehr verschieden. Der „Vorwärts“ berichtet über eine Volkserhebung, in der die Arbeiter eine große Rede gehalten und den Menschen als das „höchste der Tiere“ bezeichnet hat. Die Socialdemokraten würden aber sicherlich entkräftet werden, wenn ein „Kourgeoisblatt“ berichten wollte, die „anwesenden Tiere“ hätten dazu, „Wasog gebrüllt“ „Theoretisch jubeln sie der Rede beifällig zu; es sollte sich aber einmal jemand unterheben, die praktische Konsequenz daraus zu ziehen!

(Folgendes Stückchen von einem „Führer und Aufführer“ des Volkes meldet die „Meißner Ztg.“ Er war ein socialdemokratischer Agitator und vorher ein Maurer. Die Arbeit jagte ihm aber nicht zu und deshalb ließ er sie liegen, um sich der Verbreitung der socialdemokratischen Lehre zu widmen. Es dauerte nicht lange und der neue Wanderredner erregte das Mißtrauen der Genossen. Sie hielten ihn für einen „Geschäfts-Sozialisten.“ Das blieb ihm nicht verborgen und er beschloß, den Rückzug anzutreten. Vorher aber schrieb er bewegliche Briefe an die Genossen in der Provinz, theilte ihnen mit, daß er eine hohe Geldstrafe zu bezahlen, aber keine Mittel habe und deshalb um Beiträge bitte. Die Genossen sammelten fleißig und brachten etwa 1500 M. zusammen. Er, der feinerlei Strafe zu zahlen hatte, kaufte sich ein Cigarrettengeschäft und betheiligte sich auf Kosten der geprellten Genossen an der kapitalistischen Produktionsweise. Damit die Welt nichts erfahre, haben die Genossen geschwiegen.

(Lieber neue Fächer) schreibt eine Dame aus Paris: Der Volkshäher ist längst todt, es lebe der Heiß- und Landhäger! Die glühenden Weiserworte aus Spigen und Gaze mit sunfelnden Berlmutter- oder Schildpatgriffen

sind in ihre Eutis geborgen worden, und nun beginnt das Reich all jener zierlichen Kufflungs-Peripherie, die im Wagon oder am Reersstrande in ungeschätzbare Dienste leisten. Diese Fächer befehligen sich eines anständigen Mittelmäßes, auch was das Preis betrifft. Man sieht weder die winzigen Fächerchen, die den Stolz unserer Großmütter bildeten, noch die ungelungenen Wiefenfächer, die in den letzten Jahren an unsere Damen wahre Auktionenpreise stellten. Der Normalfächer ist zwischen 30 und 40 Centimeter lang und meist aus leichter Seide oder dichter Gaze geschneitten, die sich über hölzerne Geisse spannen. Die letzteren sind häufig geschmückt, in ihren theueren Exemplaren auch mit Gold inkrustiert. Die Malelei erstreckt sich nicht mehr wie bisher in einem großen Motive über die ganze Fläche, der Fächer ist jetzt in Gruppen eingetheilt und mit allerlei Stützen bedeckt, die in Spitzformen eingeschlossen, von einander getrennt sind. Am allermodernewen sind solche Wifchen aus dem Theierkreis. Da sieht man oft in die Mitte eine Gruppe großer Hunde, ringum kleine Medaillonbilder unserer vierjährigen Freunde. Auch Kapellen-Gefährten sind zu finden, wobei der auf dem Dache stehende Kater in einem ruhigen Exemplare die farbenprächtigen Sonnenräder der Tropen meist unsere beherrschenden europaischen Falter. Mitunter begnügt man sich auch nicht damit die Thiere einer Gattung zu bringen, sondern führt, gleichwie in der Arche Noahs, von jeder Spezies ein Paar vor. Diese kleinen Menagerien bilden das Entzücken der Jugend und sollen nicht nur beim Aufschwungunterricht ungeschätzbare Dienste leisten, sondern im Coupe selbst die rezentesten unter den jüngeren Reiternden wunderbarer zu beruhigen verhelfen. Postische Damen lassen das Getriebe bei Seite und entscheiden sich für die Benutzerfähige, also benannt, weil sie das Bild der Frau Venus, stets begleitet von ihrem Sohne Amor, in zierlichen Gruppen bringen. Nur ist Amor auf diesen Fächern stets mehr oder weniger ungenossen dargestellt, was vielleicht für die Jugend eine Warnung beweisen soll, jede Verbindung mit diesem kleinen Monstrum zu vermeiden. Auch badende Amphiphen sind ein beliebtes Fächerzier geworden, und man expediert sie zu Hunderten an den Meerstrand. Die Blumenmotive sind fast vernachlässigt, auch im kommenden Jahre sollen sie nicht zu Ehren kommen, da man dann Fruchtblinder lancieren will. So verdrängt die Futank die Gegenwart, und wer heuer noch eine „angelegene“, wohlstuhnte Fächerhülle war, muß vielleicht im nächsten Jahre wieder ins Waldesbüschel oder auf den Meeresstrand flüchten, um man unmoder geworden. Denn die selbstehafte Mode flimmert sich nicht einmal darum, ob ein Motiv, das sie benutzt, unsterblich ist oder nicht.

(Stiergefecht in Vorbezug.) Bei einem großen Stiergefecht, das am 12. v. M. in Vorbezug stattfand, zeigte es sich wieder einmal, daß die Vererbung der Sitten, welche mit solchen blutigen Ringenspielen verbunden zu sein pflegt, auch in Frankreich Platz gegriffen hat. Trotz des ausdrücklichen Verbotes des Ministers des Innern, trotz des Gesetzes und der guten Sitten mußte der eine Stier auf Verlangen der Blutigere Menge getödtet werden. Die beiden ersten Teile des Schauspiel gingen noch ziemlich friedlich vorüber, aber zu Beginn des dritten Theiles, der sich aus drei „Gängen“ zusammensetzte, nahm das Schauspiel einen höchst bedauerlichen Charakter an. Schon als der erste Stier in der Arena erschien, härteten einige „Damen“ und ihre gekürzten und gemiedenen Begleiter: „Töden! Töden!“ Doch wurde dem Verlangen dieser verrohten Gesellschaft diesmal noch nicht nachgegeben und die beiden ersten Stiere konnten zwar blutetödtet, aber doch noch lebend die Arena verlassen. Als jedoch der dritte Stier erschien, wurde das Gethier des Röhels immer wilder, und auch die „besseren Kreise“ waren von der Blut- und Mordgier der Menge angesteckt worden; denn von den Logen bis zur Gallerie des amphitheatralisch gebauten Schauspielplatzes ertönte der Ruf: „Töden, Töden!“ (A mozt! a mozt!) Der Torero Oruga ließ sich also gezwungen, den jählichen Degen, dessen er sich bisher bedient hatte, fortzuwerfen und sich dem Stier mit einem scharf geschliffenen Degen gegenüber zu stellen. Er trat nicht den Punkt am Genick des Thieres, den er hätte treffen müssen, um seinen unmittelbaren Tod herbeizuführen. Er glaubte den Blutstich der Menge befriedigt zu haben und wollte sich genügend zurückziehen; doch 6 bis 700 Schreiende brüllten immer: „Töden! Töden!“ Oruga mußte nun dem Stiere mit dem Dolche zusammenstürzen. Der Stier wurde auch wirklich getödtet und der Kadaver unter dem Jubel des zufriedengestellten Anhangs aller Stände auf einem von Wankeln gesogenen Geispau aus der Arena geschafft.

(Unfälle und Verbrechen.) Durch die Explosion eines Kastens mit Pulverhülsen wurden in der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau ein Mann schwer und vier leicht verletzt. Die Ursache der Entzündung ist noch nicht aufgeklärt. Der Kastn hatte über ein Jahr unbenutzt gestanden und sollte an eine andere Stelle geschafft werden. Als man den Deckel öffnete, erfolgte das Ereignis. — Trier, 6. Aug. Der hiesige Schiffsbauer Kahlfahm und seine Frau wurden getöten durch ihren Schiffknecht ermordet. Der Wörder

raubte 600 Mark und eine goldene Uhr und entfloh. Die Ermordeten hinterlassen zehn Kinder. — Paris, 6. August. Auf der Linie Courbevoie-Paris fand eine Augenleuchtig statt, bei welcher jedoch nur ein beträchtlicher Materialschaden und keinerlei Verletzungen an Menschen zu verzeichnen ist.

(Müller-Bollkuriosum.) Ein Konstanzer Säengerörner wollte zum Säengerfest in Bregenz ziehen und führte dabei einen Vorberzger mit sich. Die österrreichischen Bollwächter ließen die Derra aber erst passieren, nachdem jeder Kränz als „sicheres Gemüße“ verzollt war.

(Eine Familiengeschichte in Annoncen) konnte man dieser Tage in einem Blatte der Umgegend Berlins lesen. Die erste Anzeige lautete: „Ich warne Jobermann, meinem Wanne Adolf Schulze nichts zu borgen, da ich nichts bezahle.“ Auguste Schulze, geb. Wiltner. In der zweiten Annonce hatte der angezappte Gemann das Wort wie folgt genommen: „Auf die Anzeige meiner Frau, mir nichts zu borgen, warne ich, meiner Frau nichts zu borgen, da sie mir weggenommen ist. Das Geld habe ich, Adolf Schulze.“ Darauf ließ der Sohn des Schulze'schen Ehepaares folgende Warnung vom Stapel: „Da meine Eltern, Widener Adolf Schulze mit Frau, geb. Wiltner, sich getrennt haben und auf meinen Namen Schulden machen, so warne ich Joden, Weiden nichts mehr zu borgen. Ich bezahle nichts mehr. Ernst Schulze, Rofsch.“ Nach etwa vierzehn Tagen erschien nunmehr folgende vierte Zeile: „Auf die Anzeige meines Sohnes Ernst, uns nichts zu borgen, wird wohl Joder lachen, der uns kennt. Wir haben nicht nötig, auf fremen Namen Schulden zu machen. Wer seinen Kindern giebt das Brod und leidet im Alter selber Noth, den schlage man todt. Amen! Adolf und Auguste Schulze, geb. Wiltner.“

(Humoristisches.) Ein Wendenswerther, „Janobol, Madame, ich kenne einen Mann, der täglich mehr als hundert Liebesbriefe empfangt!“ „Da, den möchte ich kennen lernen!“ „Das ist ein schöner Don Juan sein.“ „Acht, doch, Madame, er ist einfach der Vierzehnte meines Wirtels.“ — Ein kleiner Logiker. Tomy hat im Garten gepflanzt. Ein Ferkel des Spiels ist er mehrere Male eingegangen und kehrt heim, um von mehr als unten mit Schmutz bedeckt; Mama ist außer sich. „Dinne neue Pote hättest Du doch wenigstens schonen sollen!“ — „Aber Mama,“ antwortete Tomy indignirt, „ich kann Dich versichern, daß ich jedesmal, wenn ich fallen bin, nicht Bett gehabt habe, vorher meine Pote auszuweichen!“ — Ein Reichthumler. Der Baron leht von seiner Reize nach London zurück. „Du hast mir nichts mitgebracht?“ fragt die Baronin in banger Ahnung. „Doch meine liebe Freundin! Ich habe Dir mitgebracht“ er zieht seine Uhr: „... ich habe Dir die genaue Zeit des Obergerichts von Greenwich mitgebracht.“

— Totale Gedächtnisprobe. Zwei Freunde treffen sich wieder nach langjähriger Trennung. „Erinnerst Du Dich noch an Mademoiselle Schapouta, der wir so oft tanzten?“ — „Doch ich mich erinnere!“ An jeden Tag von ihr! Sie war hübsch, aber verteuelt phantastisch, leichtsinnig und starb überpannt, und ich sagte mir oft: „Wehe dem Arman, der sie einst heirathen wird!“ — „Sie ist seit drei Jahren meine Frau!“ — Die Künstler. Man spricht über die Künstler. Ein alter Weltmann bemerkt zu diesem Thema: „Ich kenne welche — eine ganze Menge, die talentvoll und unbeliebt sind. Ich kenne welche — einige wenige — die bescheiden und talentvoll sind. Künstler aber, die talentlos und dabei bescheiden sind die fenne ich nicht.“ — Stibillische aus dem Zinzeratertitel. Aus einer Annonce, welche eine neue Saugflasche für Kinder anpreist: „An dem Propfen befindet sich ein Gummiröhchen, wenn das Kind aufgehört hat zu saugen, muß man es vorsichtig loslöthrauben und es an einen kalten Ort legen, am Besten unter den Wasserstrahl eines Brunnens.“ — Aphorismen. Um glücklich zu sein, muß man damit anfangen, an das Glück zu glauben. — Das Jahrbuch dert beginnt stets von Neuen für Dreizehnen, die zwanzig Jahre alt sind.

See und Marine.
— In der fählichen Pulverfabrik zu Spandau begann vor drei Wochen die Wafchenarbeit. Es sollte bis zum 15. August eine größere Menge Wafchenpulver hergestellt werden. Die neuerdings aus in dieser Fabrik erfolgten Ständlungen sind wieder zuzugewonnen worden, da jedoch eine große Beschädigung ausgebreitet worden ist. In der Fabrik der Pulverfabrik zu Spandau sind während der Wafchenarbeit 12 Arbeiter, jedoch wahrscheinlich noch Anstehenden von Arbeitern erlitten.

— Mittels Kaiserlicher Dredge vom 8. Juni d. J. ist bekannt worden, daß 3. M. Bangerlagelag, „Reiniger“ der Wafchenfabrik der Nordsee zuzugewonnen ist.

Gerichtsverhandlungen.
— Nordhausen, 3. August. Von der hiesigen Strafammer wurde der hiesiger Albert Wandt von hier wegen Diebstahls gegen das Nahrungsamt zu Nordhausen zu 30 Mark Geld- und 10 Tage Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er von einer langen- und lebenslangen Zeit, deren Fährlichkeit für die mündere Jugend und höchsten das Kind so sehr weisheit erzieht, an zwei hiesigen, jedoch wahrscheinlich noch Anstehenden von Arbeitern erlitten.

— Mittels Kaiserlicher Dredge vom 8. Juni d. J. ist bekannt worden, daß 3. M. Bangerlagelag, „Reiniger“ der Wafchenfabrik der Nordsee zuzugewonnen ist.

Gerichtsverhandlungen.
— Nordhausen, 3. August. Von der hiesigen Strafammer wurde der hiesiger Albert Wandt von hier wegen Diebstahls gegen das Nahrungsamt zu Nordhausen zu 30 Mark Geld- und 10 Tage Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er von einer langen- und lebenslangen Zeit, deren Fährlichkeit für die mündere Jugend und höchsten das Kind so sehr weisheit erzieht, an zwei hiesigen, jedoch wahrscheinlich noch Anstehenden von Arbeitern erlitten.

zeit mit einem Mitarbeiter geplatzt, was der Beschäftigtenverleiheren Betreffende Sohn der Beschäftigtenverleiheren rügte. Der Zufallere läßt daraufhin den Arbeitergehalt, was diesen veranlaßt, den Mann zur Rede zu stellen und zu fragen, warum er lache. „So, ich lache, weil ich weiß, warum, junger Mann!“ gab der Zufallere feig zurück. Infolge dieser Antwort wurde er sofort entlassen und unter Verhaftung des Geheles nur bis zum Entlassungsstage.

Der Zufallere sagte den Welt des Geheles für den Beschlussonat ein, da sein Verhalten den Angehörigen nicht zur Verzeihung Entlassung veranlaßt habe. Das Benehmen geriet wie die Klage ab, da im Verhältnis des Zufallere nicht um seine Verhaftung, so doch eine große Beschuldigung dem Arbeitergehalt (Kaufmann) 123 der Reichs-Verordnung zu erfüllen sei.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.
— Schlechte Wein-Ernteausichten. Die Kälte des letzten Winters hat dem Wein in Weingau größeren Schaden zugefügt. Viele Tausende Hektare sind wegen zu Grunde gegangen oder werden infolge des Frostes in diesem oder dem nächsten Jahre nur zu Grunde gehen. Hieran sind fast alle Weinberggebiete betroffen. Allen in der Gemarkung Wintel wird die Hülfe der ganz oder zum Theil verstorbenen Stiele auf rund 350,000, in Ostlich auf 420,000 angegeben. In allen Gemeinden des Rheinlands ist etwa ein Drittel der Kogereben erloschen; in anderen Gegenden erstreckt der Verlust drei Viertel der Kogereben und ein Viertel der sämtlichen Weinfelder. Am härtesten haben die alten Stiele gelitten. Ein Theil zeigt zwar keine Symptome, ist jedoch, es wird aber nicht mehr als noch zwei Jahre dauern, bis diese Stiele wieder einen Ertrag liefern können, wenn nicht die neuen Stiele noch nachträglich mangeln genügender Lebenskraft wieder ableben. Selbst bei fortwährendem günstiger Witterung wird in diesem Jahre nur auf einem Drittel bis einem Viertel der Stiele ein Ertrag zu erwarten sein, während die übrigen Stiele sich wieder im oberen Theil der Demouren und im unteren Theil der Springenauer lade, jedoch nicht in dem hohen Maße wie im vorigen Jahre.

Vom Bichertisch.
— In allen Theilen nachlässig, repräsentirt sich die losen Angelegenheit, mit großen Schmutzverbrechen, naturgroßen Dandarsch-Justizvergehen, faulstehenden Wafchen, reich illustriert, unvollständiger illustrierter Frauenzeitung, Programm-Alphabet e verfehlt neue Nummer von „Wode und Hans“ als ein concurrentes Familienblatt, das sich dem hiesigen Bichertischpreis von 1 Mark 25 Pf. für ein Regener vier Stiele erhalten die Abonnenten extra bunte Bichertischblätter, farbige Dandarsch-Justizvergehen und hübsche Programm-Verarbeiten prächtigen Klagen mit angenehmer Unterhaltung vortrefflich. Da die hiesigen Abonnenten Namenlos nicht nachgeliefert werden, so sind Abonnenten für das laufende Quartal noch anzunehmen. Solche sind zu benützen bei sämtlichen Buchhandlungen und Buchhändlern. Programm unentgeltlich durch alle Buchhandlungen und die Expedition von „Wode und Hans“, Berlin W. 35.

— Unverfälschtes, nützlich Material für alle möglichen Zwecke der engeren Familien- und unentgeltliche Vorträge in die hiesigen Bichertischblätter enthält die neueste Nummer der concurrenten „Wode und Hans“ (Wafchen-Justiz), deren niedriger Bichertischpreis von nur 50 Pf. der Abonnentenbeteiligung gerade herausfordert. Der bei der empfehlenswerthen illustrierten Zeitschrift bestehende Justizvergehen, faulstehenden Wafchen, reich illustriert, unvollständiger illustrierter Frauenzeitung, Programm-Alphabet e verfehlt neue Nummer von „Wode und Hans“ als ein concurrentes Familienblatt, das sich dem hiesigen Bichertischpreis von 1 Mark 25 Pf. für ein Regener vier Stiele erhalten die Abonnenten extra bunte Bichertischblätter, farbige Dandarsch-Justizvergehen und hübsche Programm-Verarbeiten prächtigen Klagen mit angenehmer Unterhaltung vortrefflich. Da die hiesigen Abonnenten Namenlos nicht nachgeliefert werden, so sind Abonnenten für das laufende Quartal noch anzunehmen. Solche sind zu benützen bei sämtlichen Buchhandlungen und Buchhändlern. Programm unentgeltlich durch alle Buchhandlungen und die Expedition von „Wode und Hans“, Berlin W. 35.

Industrie, Handel und Verkehr.
— Oesterreichische Nordbahn Aktien- Obligations. Em. 1. D. nächste Fehung findet Ende August statt. Gegen den Sollverfall von ca 6 1/2 Ct. bei der Auslösung übernahm das Bankhaus Carl Schumacher, Berlin, 3. Poststraße, die Verpflichtung für eine Summe von 5 Pfg. pro 100 Mkt.

Wetterbericht des Reichsblatts.
Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutsch-nordwestlichen Beobachter. (Abendzeitung 1891.)
8. August. Wechseln wolkig, sonnig, lebhaft windig, angenehme Luft, Ertragegen. Später klar.

Gottesdienst-Anzeige.
Am Sonntag, den 9. August 1891, predigen:
Dom: Sonntags 9 Uhr: Sr. erzbischöflich E. actus. Nachmittags 2 Uhr: Diakon Dittmer.
Stadtkirche: Sonntags 9 Uhr: Pastor Werker. Nachmittags 2 Uhr: Prediger Bernhart.
Katholisch: Sonntags 8 Uhr: Pfarrer Müller. Sonntag und Montag, Abends 8 Uhr, Fastenmahl der frommen Töchter im Parkhotel.
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Dittmer. Früh 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt. Montag den 10. August, Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Land Wöde.

Katholische Kirche. Sonntag, den 9. August, ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Verbot 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.

Letzte Telegramme.
Kassel, 7. Aug. Der Abendzug aus Weßfalen, vom Professore Reichmann kommend, ist bei Hofheim entgleist. Vier Pferde wurden getödtet, Personen sind keine verletzt.

H: die Nachrichten vranantentlich; G: auf Zeitbold.

Aus dem Geschäftsverke.
Wafchen, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit & M. 1,95 Pf. pr. Meter versendet bereit 1898 beliebige Quantum Wafchen-Kauf-Druck Ottlinger & Co. Frankfurt a. M. Wafchen-Handel ausgehend Frank.

— Sie machen auf das in unserer heutigen Welt enthaltene Unrecht der Centner, Wafchen-Saffa und Berlin an dieser Stelle besonders aufmerksam. Da giebt es keine Wafchen für Groß und Klein.
Seidenstoffe.
Wafchen sind alle an jedem Wafchen zu beziehen. Man wafchen Wafchen mit Ansehen. Wafchen-Saffa von Elten & Kuesen, Crefeld.

Die von Schildt'schen Feld- und Wiesengrundstücke sollen Montag, den 10. August d. J., Nachmittags 3 Uhr in Rudolf's Hotel hier selbst öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wölfel, Rechtsanwält und königl. Notar.

Stadthäuser-Verkauf.

Hausgrundstücke, mit und ohne Garten, in jeder Stadt- und Geschäftslage, sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gericht's-Tagator in Merseburg.

Multirrite Allen Deutsches Familienbuch. Bei neuer Jahrgang der Multirrite-Wörterbuch...

Schmeckel, Beschreibung des Hochstiftes Merseburg, sowie alte Jahrgänge des „Merseburger Kreisblattes“ (bis 1870) zu kaufen gesucht.

Dampfdruckmaschinen und bitten um rechtzeitige Bestellung. Oeconomieverwaltung d. Leipziger Besendungs-Gesellschaft.

Bei Käufen Empfehlungen u. Stellungen suchen etc. wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von Rudolf Mosse, Halle.

Für Amtsvorsteher. Erlaubniß-Bescheinigungen zur Sonntagsarbeit zu haben in der Kreisblatt-Expedition.

Goldener Ring mit Stein auf d. Wege von der Friedrichs- nach der Leichstraße verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Einmachzeit

Henriette Davidis' practisches Kochbuch, welches in 31. vermehrte und verbesserte Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdbaren Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines Kupferkochbuchs erworben.

Mannschieszen

der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde zu Merseburg. Unser diesjähriges Mannschieszen findet vom 9. bis 16. August cr. in unserem Schützenhause (im hinteren Bürgergarten) statt.

PROGRAMM

Sonntag, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr: Probeschieszen. Montag, den 10. August, früh 5 Uhr: Revue. 10 Uhr: Auszug. 11 Uhr: Frühstück.

Bei einer älteren deutschen, beständigsten Versicherungs-Gesellschaft findet ein tüchtiger, solider Geschäftsmann, der hauptsächlich in den Handwerker- und Arbeiterkreisen bekannt ist, dauernde und gut honorierte Stellung.

Japanische Conditorei Osakka-Sakka!!!

Bei den theuren und ersten Zeiten ist ludigen Herren und Damen ein kleiner harmloser Scherz doppelt willkommen.

!!! Japanischen ephbaren Streichhölzer!!! aus Pfeffermünz. Preis per Schachtel nur 10 Pf.

II. Mikado-Confect! höchste neue Lecker-Stangen à 10-20 Pf. III. Rosen! Vellchen! Maiblumen! Edelweiss!

Unglaublich! aber wahr! Billiger, mehr und besser als jede Concurrnz! Gegen Einbindung von nur 1 Mk. 40 Pf.

Lilienmilch-Seife von Weiting & Stroehmer, Magdeburg. ist die Beste zum Toilettegebrauch. Zu haben bei W. Teichmüller, Friseur.

Für Vereine! Festgedichte, Prologe u. sonstige literarische Arbeiten liefert schnell und billigst Gustav Büttner, Freiberg (Sach.) Gebirgsstr. 14.

Ein eleganter Tischläufer (Filet-Guipure) zu verkaufen beim Gärtner Volgt, 1 Str.

Schuhwaaren nur bester Qualität, vorzügliche Passform, noch billigst bei Jul. Mehne.

Ich suche zum 1. October eine Köchin, die selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Frau von Hinckeldey, Karlstraße 1.

In der jetzt beginnenden Einmachzeit für jede Haushaltung unentbehrlich: Henriette Davidis' practisches Kochbuch, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 180

Germanische Fischhandlung. Frisch auf Eis: Schellfisch u. Schollen. Frisch eingetroffen: verschiedene Räucherwaren.

Fussbodenfarbe, schnell und hart trocknend, zum sofortigen Anstrich zubereitet. Fußboden-Glanzlack, Prima Firnis, übergraue, braune u. Farben.

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltimmern, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeslag und prachtvollen Decoration verziert zu 6 Mark 50 Pf.

Sensen! Sensen! Für dieses Jahr habe die als unübertrefflich genügend bekannten schmalen Stahlsensen mit Zeichen A. H. auch in breiterer Weise angefertigt lassen.

Männer-Turn-Verein. Zu der Dienstag, den 11. August von Abends 8 Uhr ab im Saale der „Fünfenburg“ stattfinden.

Preuß. Beamtenverein. Zu den im Garten der „Fünfenburg“ stattfindenden Concerten des Herrn Stadtmusikdirektors Müller zu Raumburg erhalten die Vereinsmitglieder für sich und Angehörige Einlasskarten zum Preise von 20 Pf.

Stadttheater Leipzig. Neues Theater. Sonnabend, 8. August, Anfang 7 Uhr. 2. Gastspiel des Herrn Alexander Barthel vom Deutschen Theater in Berlin.